



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

29.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Es war bereits 8 Uhr vorbei, als ich mich von P. Damen verabschiedete. Noch einmal grüßte ich das Grab des heil. Franciscus und begab mich zur Stadt zurück. Unterwegs begegnete mir mein guter Reisegefährte, der wegen meiner langen Abwesenheit sich einige Unruhe gemacht. Wir verabredeten, daß er die Kirche und das Kloster besuche, während ich das Frühstück nähme, und daß wir dann gemeinschaftlich Kirche und Kloster St. Damian außerhalb der Mauern von Assisi besuchen wollten. Wer das Leben des hl. Franciscus und der hl. Clara kennt, weiß, welche wichtige Erinnerungen sich an St. Damian knüpfen. Das arme Kirchlein und Klösterlein St. Damian, einst vom hl. Franciscus wiederhergestellt, war der Schauplatz der Tugenden der hl. Clara und ihrer Ordensstöchter. Clara, aus einer angesehenen Familie Assisi's entsprossen, wurde durch das Beispiel und den Rath des hl. Franciscus bewogen, der Welt zu entsagen und im hl. Ordensstande sich ganz Gott zu weihen. Im Jahre 1212 erbat sich die 18 jährige fromme Jungfrau in Portiuncula von ihrem hl. Landsmann das Kleid der Buße. Bald folgte ihrem Beispiele ihre fromme 14 jährige Schwester Agnes. Sie bezogen darauf das Klösterlein St. Damian. Es dauerte nicht lange, so hat eine große Zahl von Jungfrauen um Aufnahme in die hl. Ordensgenossenschaft. Clara wurde vom hl. Franciscus, dem Stifter dieses seines zweiten Ordens, zur Oberin bestellt. Der schöne Orden wurde eine Zierde der Kirche und zählte in nicht langer Zeit Tausende von gottgeweihten Jungfrauen. Die Wiege dieses Ordens ist nächst Portiuncula das Kloster von St. Damian. Wie sollten wir dieser ehrwürdigen Stätte unsern Besuch versagen können?

29.

Dieser Artikel soll der hl. Mutter Clara gewidmet sein, diesem „hellstrahlenden“ Lichte — das bedeutet der Name Clara —, das wie der hl. Franciscus von Assisi aus für die Kirche aufgegangen. Man erwarte indeß keine Lebensbeschreibung, dazu fehlt der Raum, und sie findet sich ja in dem „Leben der Heiligen“ unter dem 12. August — ich er-

wähne hier bloß Einzelnes im Anschlusse an unsern Besuch in dem Kloster und in der Kirche St. Damian bei Assisi und in der Kirche St. Chiara in Assisi.

St. Damian liegt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Assisi entfernt. Kloster wie Kirche bietet dem Kunstliebhaber wenig, dem katholischen Pilger umsomehr. Ueber dem Eingange in's Kloster sahen wir eine Art Fresco-Gemälde, das unsere Aufmerksamkeit länger in Anspruch nahm. Das Gemälde stellt die hl. Clara vor, wie sie sich mit dem hl. Sakramente den Saracenen, welche die Mauern des Klosters St. Damian eben erstiegen, entgegenstellt, worauf diese Feinde des christlichen Namens in Folge eines Strafwunders Gottes geblendet herabstürzten. Wer das Leben der hl. Clara gelesen hat, kennt dieses wunderbare Ereigniß. Das Römische Brevier erzählt es mit folgenden Worten: „Als die Saracenen Assisi belagerten und es unternahmen, in Clara's Kloster einzudringen, da ließ sich die Kranke an die Pforte bringen und zugleich das Gefäß, worin das allerheiligste Sakrament des Altars eingeschlossen war, und dort betete sie: O Herr, gib nicht preis den wilden Thieren die Seelen, die dich lobpreisen, und beschütze deine Dienerinnen, die du mit deinem kostbaren Blute erkaufst hast. Während sie so betete, vernahm man diese Stimme: Ich werde euch stets beschützen. Von den Saracenen aber ergriff ein Theil die Flucht, der andere Theil, der die Mauern erstiegen, stürzte geblendet jählings hinab.“ Es waren das die Saracenen, welche im Heere des kirchenfeindlichen Kaisers Friedrich II. dienten, wie ich bereits früher (unter Bologna Seite 45) mitgetheilt. Zum Andenken an dieses Wunder, welches St. Damian und Assisi aus der Gewalt der Saracenen rettete, wird die hl. Clara mit der Monstranz in den Händen abgebildet, wie z. B. auf dem ergreifend schönen Bilde in der herrlichen Pfarrkirche zu H ö r d e, deren Patronin die hl. Mutter Clara ist. Wir standen an eben der Stelle, wo sich dieses Wunder vollzogen, und betrachteten das Gemälde, welches dasselbe darstellt. Das Gemälde befindet sich gerade an der Stelle, wo die hl. Clara sich den Saracenen mit dem hl. Sakramente im Ciborium zeigte. Die Thüre von damals ist nämlich zugemauert und die Wand dort mit diesem Gedenk-bilde geziert worden. Mein lieber Freund S. in G. hat das in Rede stehende Wunder gar lieblich in

einem Gedichte besungen, daß ich mit seiner Erlaubniß hierhersetzen lasse.

Sancta Clara.

Krank in ihrer Zelle
Sag die Mutter Clara gottergeben.
Hörch! was tobet an den Klosterschranken?
Was durchheilt die Gänge zu der Kranken?
Von dem Lager will sie sich erheben —
Sieh! da stürzen todtenbleich
Schon heran die Schwestern allzugleich.

Hilf uns, Mutter, Mutter!
Feinde stürmen draußen an den Mauern;
Heiden sind es, Mohren, Saracenen!
Hilf! wir sind verloren! Und mit Thränen,
Mit bedrohter Unschuld Todesschauern
Drängen sie sich um sie her.
O, wie ward ihr da das Herz so schwer!

„Kinder!“ sprach sie leise,
„Wer ist dann, der helfe und errette
Außer Jesus? Kommet zum Altare!
Fleht zum Heiland, daß er uns bewahre!“
Und sie halfen ihr von ihrem Bette;
Zum Altare eilt der Zug. —
Ach, es wird der Kranken schwer genug.

Was begehrt die Heil'ge,
Da sie angelangt am heil'gen Orte?
Sieh den Kelch von lichtem Elfenbeine
Läßt sie nehmen aus des Altars Schreine
Und hintragen zu der Klosterpforte;
Folget nach und knieet hin
Vor dem Herrn, die treue Dienerin.

„Herr! kannst du's ansehen,
Daß wir all zu Schanden werden heute?
O, so hilf dem Schifflein in den Wogen!
Die in deiner Liebe ich erzogen,
Gib sie wilden Thieren nicht zur Beute!
Haben wir denn andre Wehr,
Als dein Herz in diesem Kelch, o Herr?“

Da tönt eine Stimme :

„Stets seid ihr in meinem heil'gen Schutze!“ —
 Sah man je den Mohr in seinem Grimme,
 Daß er schrecke sich vor einer Stimme,
 Daß vor einer kranken Frau er stutze?
 Aber hier fürwahr geschieht's;
 Ja, ihm stockt die Welle des Geblüts.

Wie sie jählings fallen!

Von der Mauer treibt sie Angst und Schrecken
 Rückwärts wie vom Sturm gepeitschte Fluthen;
 Und sie stürzen, daß sie schweigen, bluten.
 Wer hat euch denn was gethan, ihr Recken?
 Nicht begreift's ihr blinder Geist —
 Clara dankgerührt den Heiland preist.

Wir traten sodann in das Klösterlein. Dasselbe wird von Franciscaner-Mönchen bewohnt, da die Clarissen nicht lange nach dem Tode der hl. Clara in das große Kloster übergesiedelt sind, welches man für sie gleichzeitig mit der schönen Kirche St. Chiara in der Stadt gebaut hatte. In diese Kirche wurde auch der Leib der hl. Clara übertragen. Gleichwohl erinnert in St. Damian auch jetzt noch Alles an die hl. Clara. Ein Franciscaner-Pater zeigte uns in zuvorkommendster Weise alle Merkwürdigkeiten. Die Kirche ist noch fast ganz im alten Zustande, wie sie zur Zeit der hl. Clara war. Das elfenbeinerne Ciborium, welches inwendig eine silberne Capfel enthält, dasselbe Ciborium, welches die hl. Clara mit dem hl. Sacramente an die Kirchenthüre tragen ließ zur Abwehr der Saracenen, wird in dem ersten Altare links vom Eingange aufbewahrt. Der Pater zeigte es uns. Dort befindet sich auch das Brevier der Heiligen, ferner ein Stück von einem jener Brode, denen einst St. Clara durch ihren Segen das Zeichen des hl. Kreuzes eindrückte; ebenso das Glöcklein, womit die Heilige ihren geistlichen Töchtern das Zeichen zu den frommen Uebungen gab. Rechts im Kirchlein ist ein vom Volke sehr verehrtes Crucifix von einem Franciscaner geschnitzt. Dasselbe zeigt einen dreifach verschiedenen Gesichtsausdruck, jenachdem man es von den Seiten oder von vorne betrachtet: als sprechend, als sterbend und als gestorben. — Im Kloster St. Damian sind die

Chorstühle und die Thüren im Chore noch ganz dieselben wie zur Zeit der hl. Clara. Auch die Tische im Speisesaale sind noch die nämlichen. Im Dormitorium (Schlaffsaale) wurde uns der Ort gezeigt, wo einst das Kranken- und Sterbebett der hl. Clara gestanden, ferner die jetzt vermauerte Thür, an deren Außenseite das oben erwähnte Gemälde sich befindet. — Der Leser sieht, wie ehrwürdig das arme Klosterlein und Kirchlein von St. Damian ist, und wird es begreifen, wie uns dort ein frommer Hauch aus der Zeit der Heiligen anzuwehen schien.

In St. Damian war es auch, wo einst das wunderbare Crucifix zu Franciscus sprach: „Gehe, Franciscus, und stelle mein Haus her, welches zu fallen droht.“ Dieses Crucifix, — nicht mit dem vorhin erwähnten zu verwechseln — wurde bei Uebersiedelung der Clarissen in die Stadt mitgenommen, und befindet sich dort in der Kapelle des Clarissenklosters neben der St. Clara-Kirche, wo wir es gesehen haben. Der Leib der hl. Clara ruhte von 1260 an unter dem Hochaltare der Kirche St. Chiara in Assisi. Im Jahre 1872 wurde er in der neugebauten prachtvollen Gruft dieser Kirche beigesetzt, nachdem er zuvor in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen worden war. Wir haben Kirche und Gruft besucht, den Leib der Heiligen gesehen und vor ihm gebetet — ich, nebenbei bemerkt, noch ein speciellcs Vater unser für *H ö r d e* und ihre dortigen Schutzbefohlenen, daß sie ihnen allen das heiligste Kleinod des katholischen Glaubens in mütterlicher Liebe bewahren wolle. In der Kirche der Heiligen zu Assisi war ein Gebet zu ihr angeschlagen, das ich mir abgeschrieben habe. Ich theile es hier in wörtlicher Uebersetzung mit für alle frommen Verehrer der heiligen Clara, speciell als ein Andenken von Assisi für die *H ö r d e r* Schutzbefohlenen der hl. Clara:

„Glorreiche hl. Clara! Du wunderbare Nachahmerin der außerordentlichen Tugenden des hl. Franciscus, den du als Vater deiner Seele betrachtest: nimm uns, die wir auf dich vertrauen, unter deinen Schutzmantel, die du so mächtig bist, uns vom Himmel aus, wo du als geliebte und triumphirende Braut thronest, zu helfen wider die Feinde, welche unsere Seelen belagern. Wende dich gegen dieselben mit jenem gebieterischen Acte, womit du von dieser Stadt und deinem armen Kloster ein Heer von Saracenen vertrieben

hast, und hingewandt zum sacramentalen Jesus, sprich wie einst zum Schutze deiner Jungfrauen, so jetzt zu unsern Gunsten: „Herr, gib nicht preis den wilden Thieren die Seelen, die dich anbeten und lobpreisen!“

Vater unser. Ave Maria.

30.

Bald nach uns traf auch der Venetianische Priester, der nach mir am Grabe des hl. Franciscus celebrirt, in St. Damian ein. Er ging, nachdem wir die schon erwähnten Merkwürdigkeiten an dieser denkwürdigen Stätte gesehen, mit uns nach Affisi zurück. Unsere Unterhaltung miteinander bezog sich auf den preußischen Culturkampf, das stehende Thema bei dem Zusammentreffen mit fremden Priestern, sobald sie vernommen, wir seien Prussiani. Wir preußischen Pilger hatten in der That Grund, vor selbstgefälligen Gedanken auf der Hut zu sein. So oft mein Reisegefährte oder ich die zwei Worte Sono Prussiano — Ich bin ein Preuße — ausgesprochen, wurden wir als halbe Martyrer, mindestens als ganze Bekenner ehrfurchtsvoll betrachtet. Bekanntlich fängt auch das Preußenlied — nicht mit unserer via England den Franzosen entlehnten Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerfranz“ zu verwechseln — mit denselben Worten an: „Ich bin ein Preuße.“ Ueber dieses Preußenlied „himmelte“ der geniale Bismarckanbeter Dr. Rudolph Schülze i. J. 1872 wörtlich: „Als Gott Licht und Finsterniß angeichts der himmlischen und höllischen Heerschaaren geschieden hatte, klang durch den Weltenraum den Engeln zur Freude, den Teufeln zum Aerger: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ So hoch hinauf datire ich nun allerdings das Preußenlied nicht — mein Gehirn ist Gott Lob! normal gebaut und auch in der italienischen Sonne nicht „verbrannt“ — ich kenne das Grab des Verfassers dieses Liedes, des ehemaligen Gymnasialdirectors Thiersch in Dortmund (emeritirt gestorben zu Bonn am 1. Sept. 1855), wie ich den Ursprung unserer Nationalfarben aus dem römisch-katholischen Ordenskleide des Deutschordens kenne, die der Hochmeister Albrecht bei seinem Uebertritte zum Protestantismus beibehalten. — auch den poetischen Werth des Preußenliedes konnte ich, seitdem ich urtheilsfähig geworden, nicht besonders hoch taxiren: aber